



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 2/2015



Politik für alle
„Bürgerbeauftragter“
ab sofort im Einsatz



Auf Schatzsuche
Geocaching: Großer
Spaß für alle!



Viel Bewegung
Klinikum startet in
ereignisreiches Jahr 2015

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Er macht „Tonspuren“
Ruben Gazarian ist neuer Dirigent des GKO



Neue Nutzung



Bewegung in Sachen Georgianum. Bezüglich der künftigen Nutzung des historischen Gebäudes (im Bild der Dachstuhl) hat sich Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel mit Vertretern des Freundeskreises des Georgianums und der Katholischen Universität getroffen. Bis Fröhsommer soll ein Raumkonzept für die Nutzung als Wirtschafts-Ethik-Institut erarbeitet werden. Foto: Betz

Stadt der Zukunft

Das so genannte „City Dossier“ sorgte vor einigen Monaten für etwas Wirbel. Bei einem Treffen konnte Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel mit dem Verfasser des Visionspapiers, dem Architekten Jürgen Mayer H., über die einzelnen Inhalte und Vorstellungen sprechen. Für den Sommer ist nun eine öffentliche Ausstellung geplant. Dabei soll auch diskutiert werden, welche globalen Trends in der Stadtentwicklung sich eventuell auch in Ingolstadt umsetzen lassen.

Zahl der Woche

50 000

Euro sind für heuer wieder im Topf des Projekts „Cityfreiraum“. Im vergangenen Jahr gestartet, konnte mit dem Programm zur Förderung von Existenzgründungen in der Innenstadt insgesamt sechs Start-Ups geholfen werden. Es eröffneten drei Einzelhändler, zwei Handwerks- sowie ein Gastronomiebetrieb.

Service

Politik für alle

Ingolstadt hat jetzt einen „Bürgerbeauftragten“

Versprechen eingelöst: In seiner Antrittsrede Anfang Mai hat Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel zugesagt, das Thema „Bürgerbeteiligung“ voranzutreiben. „Ich habe von Anfang an versucht deutlich zu machen, dass mir die Bürgerfreundlichkeit, die Qualität des Bürgerservices und die Beteiligung aller Interessierten an städtischen Planungen sehr am Herzen liegen. Es war mein Wunsch, dass wir hierzu innerhalb der Stadtverwaltung die Strukturen stärken“, erklärt Lösel. Im Sommer hat das Stadtoberhaupt deshalb zu zwei öffentlichen „Stadtspaziergängen“ geladen, wo über die Neugestaltung der Fußgängerzone und des Rathausplatzes informiert und diskutiert wurde. Des Weiteren ging der Livestream aus dem Stadtrat an den Start und die „Ingolstadt App“ samt Mängelmelder wurde veröffentlicht. Nun folgen die nächsten Schritte in der „Bürgerbeteiligungs-Offensive“.

Neu: Bürgerbeauftragter

Seit 1. Januar ist im Hauptamt das neue Sachgebiet „Bürgerbeteiligung“ angesiedelt. „Hier bündeln wir alle Bürgerthemen“, verspricht Lösel. Konkret werden OB-Büro, Ideen- und Beschwerdemanagement, Bürgertelefon, Bezirksausschüsse mit Bürgerhaushalt und die Bürgerbeteiligung selbst zusammengefasst. Um die Nähe zum Oberbürgermeister zu gewährleisten, wurde der Leiter des OB-Büros, Michael Stumpf, gleichzeitig auch zum Leiter des neuen Sachgebiets ernannt. Stumpf arbeitet seit dem Jahr 2000 in der Ingolstädter Stadtverwaltung, zunächst im Sozialamt, dann im Jobcenter, später im Tiefbauamt und schließlich seit 2008 im Büro des Oberbürgermeisters. Der 40-jährige Familienvater soll als „Bürgerbeauftragter“ den Ausbau der Bürgerbeteiligung vorantreiben und koordinieren. „Herr Stumpf wird an Veranstaltungen und Versammlungen teilnehmen, aber auch selber Akzente setzen“, erklärt Lösel. In einem ersten Schritt sollen Leitlinien für die Bürgerbeteiligung entwickelt werden, um einen verbindlichen Standard zu bekommen. Weil der neue Bereich ein sehr breites Aufgabenfeld umfasst, wird das bestehende Team mit ei-

nem zusätzlichen Mitarbeiter verstärkt. „Natürlich werde ich aber auch in diesem Jahr selbst den direkten Kontakt zu den Ingolstädter Bürgerinnen und Bürgern suchen und pflegen“, verspricht der Oberbürgermeister.

Das Ohr nahe am Bürger

Ebenfalls Anfang des Jahres hat das Sachgebiet „Statistik und Stadtforschung“ vom Stadtplanungsamt zum Hauptamt gewechselt. Oberbürgermeister Lösel begründet diese Entscheidung damit, dass er die Aufgaben der Statistik und Stadtforschung als Querschnittsaufgabe sieht. Dieses Sachgebiet war bereits in früheren Jahren im OB-Referat angesiedelt und soll den Oberbürgermeister künftig verstärkt mit statistischen Daten als Entscheidungsgrundlage unterstützen. „Mit dieser organisatorischen Neuausrichtung des Hauptamtes sowie mit der Übernahme der Sachgebietsleitung durch Herrn Stumpf, der einer meiner engsten Mitarbeiter ist, wird die Bürgerbeteiligung in Ingolstadt weiter forciert. Mir ist dabei wichtig, das Ohr nahe am Bürger zu haben. Mit dieser Neuorganisation werden die besten Voraussetzungen hierfür geschaffen“, so Lösel. Erste konkrete Vorhaben sind unter anderem zusätzliche Bürgerversammlungen und ein Testbetrieb des Video-Livestreams (siehe auch rechte Seite). Darüber hinaus sollen die Anträge der Bezirksausschüsse zum Bürgerhaushalt künftig online einsehbar sein – inklusive aktuellem Bearbeitungsstand.



Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel: „Die Bürgerbeteiligung in Ingolstadt wird weiter forciert.“ Foto: Betz



Service

Da kann jeder mitreden

Angebote zur Bürgerbeteiligung werden weiter ausgebaut und ergänzt

Bürgerbeauftragter



Neues Sachgebiet im Hauptamt: Unter dem Namen „Bürgerbeteiligung“ werden ab sofort das OB-Büro, das Ideen- und Beschwerdemanagement, das Bürgertelefon, die Organisation der Bezirksausschüsse mit der Verwaltung des Bürgerhaushalts sowie alle Bürgerbeteiligungsprojekte zusammengefasst. Geführt wird das Sachgebiet von Michael Stumpf, der bereits seit 2008 das OB-Büro leitet und dementsprechend mit den Vorgängen vertraut ist. Foto: Betz

Fußgängerzone & Rathausplatz



Die aktuell größten Bürgerbeteiligungsprojekte beziehen sich auf die Umgestaltung von Fußgängerzone und Rathausplatz. Wie Oberbürgermeister Lösel betont, sollen die Ingolstädter bei allen Planungs- und Entscheidungsschritten informiert, beteiligt und eingebunden werden. Für beide Projekte wurde bereits ein öffentlicher „Stadtspaziergang“ angeboten. Mit dem Rathausplatz geht's schon im Januar weiter, mit der Fußgängerzone ab Mai. Foto: Betz

Bürgerforen & Versammlungen



Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel kündigte an, die Taktzahl bei den Bürgerforen beziehungsweise den Bürgerversammlungen deutlich zu erhöhen. So soll es deutlich mehr Veranstaltungen in den einzelnen Stadtteilen geben – vor allem im Bezirk Mitte. Schon ab heuer wird es jährlich eine Bürgerversammlung geben, ab 2017 – wenn die Sanierung der Fußgängerzone näher rückt – soll es sogar halbjährlich eine Veranstaltung geben.

Foto: Michel

Livestream



Bereits seit dem Sommer gibt es einen Audio-Livestream aus dem Ingolstädter Sitzungssaal. Neben der Vollversammlung des Stadtrates werden auch die wichtigsten Ausschüsse in Echtzeit übertragen. Seit Kurzem sind nun auch die Stadträte zu hören, die einer Übertragung bislang widersprochen hatten. Bei der ersten Stadtratssitzung des neuen Jahres wird zum ersten Mal ein Video-Livestream angeboten. Diese Variante ist aber zunächst ein Testversuch. Foto: Betz

Beschwerdemanagement



Das niederschwellige Angebot des „Mängelmelders“ erfreut sich großer Beliebtheit. Inzwischen werden etwa 40 Prozent aller Anfragen über dieses Instrument an die Stadtverwaltung gerichtet. Die intensive Nutzung ist auf die komfortable Bedienung zurückzuführen, die über die „Ingolstadt-App“ auch bequem von unterwegs möglich ist. 80 Prozent aller Anfragen werden vom Ideen- und Beschwerdemanagement innerhalb von nur sieben Tagen erledigt. Foto: Friedl

Facebook



„Facebook“ ist die Social-Media-Plattform schlechthin. Klar, dass auch der Oberbürgermeister einer Großstadt hier vertreten sein muss. So hat natürlich auch Dr. Christian Lösel eine eigene Fanpage (www.facebook.com/oberburgermeister.ingolstadt), auf der er nicht nur über aktuelle Projekte und Geschehnisse informiert, sondern auch Fragen der Bürger beantwortet. Für das erste Quartal ist erstmals ein Bürger-Live-Chat geplant.

Foto: Betz/Montage



Natur

Auf Schatzsuche

Geocaching in Ingolstadt: Ein großer Spaß für alle!

Die Suche nach einem „Schatz“ fasziniert Menschen schon immer. Im Gegensatz zu den Piraten früher suchen wir inzwischen aber in der Regel nicht mehr nach einer dunklen Truhe voll mit funkelnem Gold. Wer heute sagt, er habe „einen Schatz gefunden“, meint damit meist seinen Partner – nicht umsonst ist „Schatz“ das Kosewort Nummer eins bei den Deutschen. Hier geht es aber nicht um die Suche nach einem Partner, sondern um eine wirkliche „Schatzsuche“, um Rätsel und Kombinationsfähigkeit, um ans Ziel zu gelangen. Genau dieser Reiz, das Aufregende, das Abenteuer ist auch der Grund, warum vor allem Kinder vom „Schatzsuchen“ fasziniert sind. Früher legte man bei der „Schnitzeljagd“ beim Kindergeburtstag die Spur, indem man zum Beispiel mit Kreide kleine Hinweise auf die Straße malte – inzwischen sind nicht nur Kinder mit GPS-Geräten oder Smartphones unterwegs. „Geocaching“ heißt diese moderne Form der „Schnitzeljagd“ – die Fangemeinde wächst stetig weiter.

Erster „Stadt-Geocache“

Die Funktionsweise von „Geocaching“ (Geo = Erde, Cache = Versteck) ist schnell erklärt: Mittels geografischer Koordinaten lässt sich der Sucher per GPS zum „Schatz“ führen – manche „Caches“ haben mehrere Stationen („Multi“), an denen es Aufgaben beziehungsweise Rätsel zu lösen gilt, ehe man sich im Logbuch verewigt. So auch beim ersten „offiziellen“ Geocache der Stadt Ingolstadt. Im Rahmen der Erweiterung des Biotoperlebnispfad rund um den Baggersee hat das Umweltamt im Mai vergangenen Jahres auch einen Geocache eingerichtet. Hier sind Fragen zu den einzelnen Tafeln zu lösen, deren Antworten über eine Rechenaufgabe zum Schatz („Final“) führen. Informationen dazu sind unter www.bit.ly/geocachebaggersee zu finden. Nach einer kostenlosen Registrierung sind hier die nötigen Daten erhältlich, die Nutzer können die Caches auch kommentieren. „Dieser Multi hat echt super Spaß gemacht. Die Schilder waren gut zu finden und die Fragen schnell beantwortet. Nach ein wenig Mathe konnte dann auch die Final-Do-



Immer dem GPS-Gerät nach! Die Geocaching-Route der Stadt führt rund um den Baggersee. Foto: Fotolia/Tyler Olson

se gut gefunden werden. Danke für den Cache“, schreibt zum Beispiel der Nutzer „Julke3“.

GPS-Geräte zum Ausleihen

Die Geocache-Route ist ideal für alle, die ihren nächsten Spaziergang etwas aufpeppen möchten. Besonders interessant ist das Angebot für Kinder und Jugendliche, da auf der „Schnitzeljagd“ ganz nebenbei noch wissenswerte Informationen rund um die Natur und die heimische Tierwelt am Baggersee vermittelt werden. „Geocaching ist damit nicht nur Unterhaltung und Spaß, sondern auch ein modernes, interaktives Bildungsangebot“, erklärt Mario Meier-Gutwill vom städtischen Umweltamt. So ist sicher noch das ein oder andere Geocache-Angebot von Seiten der Stadt denkbar. Aber auch wer die „privat“ versteckten Caches aufspüren möchte, hat ganz schön etwas zu tun. Die Seite „geocaching.com“ listet derzeit fast 1000 versteckte Schätze auf! Wer kein eigenes GPS-Gerät besitzt, um auf Schatzsuche zu gehen, muss sich übrigens nicht erst eines kaufen.

Die städtische Schulmedienzentrale hat insgesamt neun Geräte zur Verfügung, die auch an Privatpersonen ausgeliehen werden (3 Euro/Stück; Reservierung: 0841/305-3840). Einrichtungen der Stadt Ingolstadt, zum Beispiel Schulklassen und Kindergartengruppen, können die GPS-Empfänger kostenlos ausleihen.

Kinderbroschüre

Ebenfalls noch relativ neu ist die Kinderbroschüre zum Biotoperlebnispfad. Das aufwendig gestaltete Heft führt kleine Besucher zu allen 18 Stationen des Erlebnisweges und zeigt zum Beispiel, welche bunte Pflanzen- und Tierwelt es in der Stadt gibt. Eine Mal- und Rätselseite rundet das Angebot ab. Die Broschüre richtet sich an Kinder zwischen sechs und zehn Jahren und ist für Privatpersonen im städtischen Umweltamt sowie in der Tourist-Information im Alten Rathaus erhältlich.



Kultur

„Tonspuren '15“

Georgisches Kammerorchester startet ins neue Jahr



Jetzt kann es losgehen: Das Orchester freut sich auf die Saison 2015. Foto: Andi Frank

Mit Pauken und Trompeten startet das Georgische Kammerorchester Ingolstadt in die neue Saison. Gut, okay, das stimmt nicht ganz. Statt „Pauken und Trompeten“ treffen es in diesem Fall „Violine und Kontrabass“ besser, aber der mit diesem Redensart beschriebene engagierte, bestimmte und fröhliche Einsatz passt hier in jedem Fall. Denn das GKO startet gut gelaunt ins neue Jahr. Eine der größten Neuerungen heuer ist sicher der Wechsel des Dirigenten: Ruben Gazarian übernimmt die künstlerische Leitung von Benjamin Shwartz, dessen Vertrag wegen anderweitiger Verpflichtungen von Anfang an nur ein Jahr in Ingolstadt vorsah. Nach dem Orchester-Geburtstag im vergangenen Jahr gibt es heuer gleich wieder Grund zum Feiern: 2015 werden es 25 Jahre, dass sich das Georgische Kammerorchester in Ingolstadt niedergelassen hat. „In dieser Zeit sind die Musikerinnen und Musiker bei uns heimisch geworden und das Orchester ist einer der bedeutendsten kulturellen Botschafter unserer Stadt“, freut sich Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel.

„Artist in Residence“

Das Jahresprogramm steht heuer unter dem Motto „Tonspuren '15“. Liebhaber der klassischen Musik erwartet ein abwechslungsreiches Programm mit einer internationalen Bandbreite. Darauf deuten Titel wie „Swiss Made“, „Tango Nuevo“, „Mozart and the American Classics“, „Musikalischer Schmelzriegel Prag“ und „Russische Moderne“ bereits hin. Neben den zwölf Abon-

nement-Konzerten wird es auch weitere Aufführungen in Ingolstadt (zum Beispiel Westpark Plaza, Napoleon und Bayern, Audi Klassik Open Air...) sowie Gastspiele im In- und Ausland geben. Der neue armenische Dirigent Ruben Gazarian freut sich auf diese Konzerte: „Als ich das Georgische Kammerorchester noch vor gar nicht langer Zeit zum ersten Mal dirigierte, lernte ich dabei ein sensibles und zugleich leidenschaftlich musizierendes Ensemble kennen. Bereits während dieser Begegnung spürten wir, dass zwischen uns nicht nur eine starke musikalische, sondern auch genauso intensive menschliche gegensei-

tige Sympathie entstanden war.“ Der neue musikalische Leiter setzt auch schon das erste Ausrufezeichen: „Von jetzt an werden wir jedes Jahr einen herausragenden Solisten dem Ingolstädter Publikum als ‚Artist in Residence‘ vorstellen. Das ermöglicht dem Zuhörer, verschiedene Facetten des gleichen Künstlers innerhalb einer Spielzeit zu erleben. Auf der anderen Seite gibt sie einem Orchester den perfekten Rahmen, sich mit einer Persönlichkeit besonders intensiv auseinanderzusetzen. Wir sind stolz darauf, dass es gelang, für das Jahr 2015 den großartigen und weltweit gefragten Geiger Julian Rachlin als ‚Artist in Residence‘ zu gewinnen.“

„GKO pico cello“

Auch in diesem Jahr fortgesetzt werden die Kinder- und Jugendprojekte. Die Förderung des Nachwuchses ist ein wichtiges Thema bei der Arbeit des Georgischen Kammerorchesters. Die Intention ist, die Freude an der Musik an den Nachwuchs weiterzugeben und somit das Publikum von morgen zu begeistern. Die Projekte werden unter dem Namen „GKO pico cello“ zusammengefasst und richten sich an Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 14 Jahren. Durch ein speziell auf sie ausgerichtetes Konzept werden Kinder und Jugendliche an klassische Musik herangeführt. Erstmals werden 2015 auch Konzerte für Babys und Schwangere auf dem Programm stehen. Alle Termine und weitere Infos zu den Konzerten und Abonnements im Internet unter www.gko-in.de

Integrationspreis für GKO

Das Georgische Kammerorchester Ingolstadt hat den Ehrenpreis des diesjährigen Integrationspreises der Regierung von Oberbayern verliehen bekommen. Regierungspräsident Christoph Hillenbrand würdigte das Orchester mit den Worten: „Diese Auswahl halte ich angesichts der langjährigen Verdienste des Orchesters um die Integration für gerechtfertigt: Es wurde über Jahre zum festen und unverzichtbaren Bestandteil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in Ingolstadt und ist damit Paradebeispiel für hervorragend gelungene Integration.“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Volles Programm

Klinikum blickt voraus auf ereignisreiches Jahr

Ein neuer Kindergarten, ein Hubschrauber im Schwebeflug oder ein neuer Operationsroboter in der Medizin – das Jahr 2015 wird im Klinikum Ingolstadt wieder viel Bewegung bringen. Das ist jetzt schon klar. Für Störungen im Betrieb könnten mögliche Streiks im Rahmen der anstehenden Tarifverhandlungen führen. Insgesamt aber soll das Jahr vor allem eines bringen: dauerhafte Lösungen für drei „Problemzonen“.

Eine davon war etwa die Klinik Dr. Reiser im Süden der Stadt. Das Klinikum hatte die Reiserklinik 2010 übernommen und dort zunächst einige operative Teilbereiche des Klinikums sowie das Schlaflabor untergebracht. Im November 2011 war dann das Neuburger Geriatriezentrum eingezogen, hatte die Außenstelle aber vor rund einem Jahr wieder geschlossen. Nun scheint eine dauerhafte und ideale Lösung gefunden, wie auch Heribert Fastenmeier, der Geschäftsführer des Klinikums, meint: In das Klinikgebäude ziehen vier Tages-

kliniken ein, für die der Krankenhausplanungsausschuss im Dezember grünes Licht gegeben hatte.

Der Umbau könnte im Sommer oder Herbst dieses Jahres beginnen. Am Ende werden dann Tageskliniken für Gerontopsychiatrie, Psychosomatik, Akutgeriatrie sowie für Kinder- und Jugendpsychiatrie einziehen. Letztere wird wie bisher in Kooperation mit der Heckscher-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in München betrieben. „Das ist genau das, was wir uns gewünscht haben“, freut sich Fastenmeier.

Im Schwebeflug ins Notfallzentrum

Seit Langem diskutiert wird auch der neue Hubschrauberlandeplatz für den am Klinikum stationierten Rettungshubschrauber „Christoph 32“. Immer wieder war in diesem Zusammenhang ein Landeplatz auf dem Dach im Gespräch, wo derzeit der neue OP-Bereich entsteht. Weil

die meisten Notfallpatienten aber ohnehin zunächst in den Schockraum in der Notfallklinik im Erdgeschoss müssten, sei das keine gute Lösung, so Fastenmeier. Die Patienten müssten sonst durch das ganze Haus in den Schockraum und anschließend wieder zurück nach oben in den OP gebracht werden.

Stattdessen bevorzugt man im Klinikum eine logischere Lösung: Der Rettungshelikopter könnte wie bisher am bestehenden Landeplatz anfliegen, dann im Schwebeflug knapp über dem Boden bis zu einem neuen Landeplatz direkt am Notfallzentrum weitergleiten und dort aufsetzen. So wären die Patienten innerhalb kürzester Zeit im Schockraum. Eine weitere Alternative wäre eine Art Shuttleverbindung vom bisherigen Landeplatz bis an die Notfallklinik. In diesem Jahr soll die Entscheidung über die neue Lösung fallen, und zwar die, die die meisten Vorteile für die schwer verletzten Patienten bietet, so Fastenmeier.



Erweiterter Gesundheitscampus: Das Klinikum hat in diesem Jahr viel vor. Neben den beiden Kinderkrippen (im Foto unten bei den beiden roten Sonnensegeln) soll ein Kindergarten für die Mitarbeiter entstehen, die neue Ebene 6 mit dem neuen OP-Trakt wird auf dem Dach errichtet (im Bild unterhalb des Ärztehauses), und der Rettungshubschrauber könnte in Zukunft vom heutigen Landeplatz (siehe weißes Kreuz links oben im Bild) im Schwebeflug direkt an die Notaufnahme auf der Rückseite des Klinikums heranfliegen. Fotos: Klinikum



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Schwebeflug: Der Rettungshubschrauber „Christoph 32“ soll in Zukunft noch näher ans Klinikum heranfliegen.



Familienfreundlichkeit: Nach den Kinderkrippen (Foto) soll in diesem Jahr auch ein Kindergarten für die Mitarbeiter des Klinikums entstehen.



Mehr Komfort: Der KomfortPlus-Bereich des Klinikums wird wegen der großen Nachfrage verdoppelt.

Auch in einem weiteren Problembe-
reich zeichnet sich in diesem Jahr eine
Neuerung ab: Schon seit einiger Zeit hat-
te das Klinikum eine tragfähige Lösung
für das hauseigene, defizitäre Labor des
Schwerpunktkrankenhauses gesucht.
Statt es auszulagern, bemüht sich das
Klinikum seit Längerem um eine Mög-
lichkeit, den Bereich und seine Mitarbei-
ter als Teil der Klinikumsfamilie zu er-
halten, neu aufzustellen und dabei zu-
kunftsfähig zu machen. Durch Kooper-
ationen mit Partnern soll das Labor auf
eine breitere Basis gestellt werden. Nach-
dem im vergangenen Jahr bereits eine
Zusammenarbeit in der Laborversorgung
mit einer Klinik in Bamberg geschlossen
worden war, könnten nun weitere Part-
ner hinzukommen. Man stehe in guten
Gesprächen unter anderem mit Kran-
kenhäusern im Raum Nürnberg/Erlan-
gen.

Aufbau einer Neuroradiologie geplant

Auch in einem anderen Bereich wird
möglicherweise eine Zusammenarbeit mit
einem Kooperationspartner dort eine Lö-
sung bringen: Im Klinikum soll ein neuer
neuroradiologischer Schwerpunkt aufge-
baut werden, der die bereits bestehende
hohe Kompetenz in der Neurochirurgie er-
gänzt und erweitert. Da hoch qualifizierte
Spezialisten in diesem Bereich nur schwer
zu finden seien, könnten Experten aus
Nürnberg/Erlangen hier im Rahmen einer
Kooperation das Klinikum unterstützen, so
Fastenmeier. Entsprechende Gespräche
liefen bereits.

Der Ausbau der Neuroradiologie ist nur
eine von vielen Verbesserungen im medi-
zinischen Bereich. Dafür stehen auch
Hightechgeräte wie ein neuer MRT oder

der Operationsroboter „Focal One“, mit dem
Prostatakrebs mit Hilfe hochfrequenten Ul-
traschalls zerstört werden kann, ohne dass
dabei die Prostata in Gänze entfernt wer-
den muss. Das neue Gerät ergänzt damit
den OP-Roboter „da Vinci“, der im Kli-
nikum längst erfolgreich im Einsatz ist.

Kindergarten und „doppelter“ Komfortbereich

Eine weitere Erfolgsgeschichte der letz-
ten Jahre wird derzeit erweitert: Die Kom-
fortPlus-Station des Klinikums wird aus-
gebaut und die Zahl der Plätze verdoppelt.
Denn die Nachfrage unter den Patienten
nach den Komfortzimmern mit mehr Pri-
vatsphäre und Service ist groß. Vielver-
sprechende Ergebnisse erhofft man sich
am Klinikum auch von einem Projekt, das
vor knapp einem Jahr gestartet worden
war: Gemeinsam mit der Katholischen Uni-
versität Eichstätt-Ingolstadt sucht man
nach Möglichkeiten, das Belegungsma-
nagement zu optimieren – mit „phänome-
nalen“ Zwischenergebnissen, wie Fasten-
meier bilanziert. Zahlreiche Großkliniken
wollten sich nun auch finanziell an dem
Projekt beteiligen und von den Erkennt-
nissen aus dem Projekt profitieren. Und
auch die Familienfreundlichkeit des Ar-
beitgebers Klinikum soll weiter erhöht wer-
den: Nach den beiden Kinderkrippen soll
in diesem Jahr auch ein Kindergarten im
Patientengarten entstehen.

Bis auf mögliche Streiks angesichts der
in diesem Jahr anstehenden Tarifver-
handlungen blickt Fastenmeier optimis-
tisch in die Zukunft. Das Klinikum ent-
wickle sich weiter sehr gut. Auch einer der
wichtigsten Entwicklungsschritte wird in
diesem Jahr entscheidende Fortschritte
machen: der Bau des neuen OP-Traktes.
Nach den Vorarbeiten im letzten Jahr wird
in diesem Jahr der Bau der neuen Ebene
6 auf dem Dach des Klinikums in Angriff ge-
nommen, dessen Herzstück der neue OP-
Bereich mit elf hochmodernen Operati-
onssälen ist.

Arthur ist der Erste

Für Hanna (Mitte) und Florian Groß-
mann (links) begann das neue Jahr mit
einem der wohl schönsten Ereignisse
in ihrem Leben: der Geburt ihres Soh-
nes Arthur.

Er ist das „Neujahrsbaby“ 2015 des
Klinikums, und er hatte es eilig: Be-
reits um 1.45 Uhr – und damit sechs
Stunden früher als das Neujahrsbaby
im vergangenen Jahr – kam er zur Welt.
Arthur wog 3800 Gramm und war 57
Zentimeter groß. Die glücklichen El-
tern kommen aus Manching.

Die beiden Eltern freuen sich mit Ober-
ärztin Dr. Kathrin Haselwarter (Zweite
von links), der Stellvertretenden Stati-
onsleiterin Doris Wild (rechts) und Ge-
schwisterchen Emmy über das neue Fa-
milienmitglied.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG Ingolstadt

Immer im Einsatz

Die Parkleitzentrale der IFG ist rund um die Uhr besetzt

Rund um die Uhr für ihre Parkkunden da ist die Parkleitzentrale der IFG. Foto: IFG Ingolstadt



Seit gut drei Jahren hat die IFG ihr Personal aus den Kassenhäuschen in den Tiefgaragen abgezogen und den Service für die Parkkunden neu organisiert. Kein Ansprechpartner vor Ort? Verwaiste Kassenhäuschen? Personaleinsparungen? Was beim ersten Hinsehen als Verschlechterung des Kundenservices erschien, entpuppt sich beim zweiten Betrachten als die Folge einer Serviceverbesserung. Mit der Einführung einer zentralen Anlaufstelle, der Parkleitzentrale, bietet die IFG Ingolstadt einen zeitgemäßen und verbesserten Kundenservice rund um die Uhr.

Früher war alles besser?

Die Ingolstädter Parkraumbewirtschaftung begann bereits mit dem Bau der ersten städtischen Tiefgarage „Theater West“ im Jahr 1976. Schon zwei Jahre später wurde die Tiefgarage „Münster“ und 1984 die Tiefgarage „Schloß“ in Betrieb genommen. Im Lauf der Zeit kamen weitere Tiefgaragen und oberirdische Parkplätze hinzu. Heute bewirtschaftet und betreut die IFG Ingolstadt elf große Parkeinrichtungen mit rund 9000 Parkplätzen. Im November letzten Jahres kamen weitere 250 mit der Errichtung des Parkhauses am Hauptbahnhof Ost dazu. Mit dem rasanten

Tempo der Parkplatzentwicklung musste natürlich auch der Kundenservice Schritt halten. Die persönliche Betreuung der Parkkunden sowie die Öffnungszeiten der Parkeinrichtungen als wichtigste Aufgaben sollten ausgebaut werden und damit einen optimalen Service bieten.

In den Anfängen wurden die ersten drei Tiefgaragen am Theater, Schloss und Münster jeweils bis 22 Uhr mit Personal vor Ort betreut. Über Nacht waren sie geschlossen. Eine deutliche Verbesserung folgte schon wenige Jahre später. Die Parkeinrichtungen wurden täglich bis ein Uhr nachts personell besetzt und die Öffnungszeiten erweitert. 365 Tage im Jahr können sie seitdem rund um die Uhr genutzt werden. Vor zwei Jahren unternahm die IFG den letzten Schritt, um eine optimale Betreuung bieten zu können. Die Öffnungszeiten der Parkeinrichtungen waren ja schon auf ein Maximum erweitert, nun galt es, die persönliche Betreuung ohne zeitliche Begrenzung sicherzustellen.

Die Parkleitzentrale

Das gelang mit der Inbetriebnahme einer zentralen Anlaufstelle, der Parkleitzentrale. Über Monitore behalten Mitar-

beiter der IFG Ingolstadt alle Kassensautomaten sowie Ein- und Ausfahrten im Auge. Bei Problemen erfolgt durch direkten Kundenkontakt eine schnelle und unkomplizierte Hilfe. Über den Hilfefknopf, der an allen Kassensautomaten sowie Ein- und Ausfahrten angebracht ist, werden sie mit einem Mitarbeiter der IFG Ingolstadt verbunden, der sich um ihr Problem kümmert und weiterhilft. Zusätzlich zum „Hilfeservice vor Ort“ stehen die Mitarbeiter der IFG-Geschäftsstelle „Parken“, in der auch die Parkleitzentrale untergebracht ist, für den Verkauf und die Verlängerung von Parktickets sowie alle Fragen rund ums Parken zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.ingolstadt.de/parken oder telefonisch unter (08 41) 3 05 31 41.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Fotostudio M42 Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt